

Dossier *Big Apple*

Die Kraft aus dem Apfel

Washington ist die Hauptstadt der USA, New York die Hauptstadt der Welt – mit vielen Reizen und Chancen für Menschen aus 192 Nationen.

Der stechende, süßliche Duft, der lange, bis Ende September 2001 in Manhattan um den Financial District gehangen hat, ist gewichen. Nach den Bombenattacken auf das World Trade Center (WTC) am 11. September 2001 dauerte es Wochen bis das Feuer auf dem Ground Zero endgültig gelöscht war. Die Rettungs- und Aufräumarbeiten gingen anfangs zügig voran. Was auf dem gut 200 Meter breiten und langen Areal des World Trade Centers errichtet werden sollte, war lange Zeit nicht klar.

Die Entscheidung fiel zugunsten eines neuen Bauwerks, dem Freedom Tower. 1776 Fuß hoch soll das Bauwerk werden – in Anlehnung an das Unabhängigkeitsjahr der USA von 1776. Der 541 Meter hohe Wolkenkratzer wird somit die Twintowers übertreffen. Der Nordturm ragte 521 Meter in den Himmel, die Antenne alleine war 104 Meter hoch. 2010 soll der Freedom Tower, entwickelt von Daniel Libeskind, fertig werden.

Viele New Yorker wollen bis heute, fast sechs Jahre nach 9/11, nicht glauben, dass das neue Gebäude wie geplant fertiggestellt werden wird. Mike, ein Software-Ingenieur, den es nach 9/11 in den Süden Manhattans nach Downtown gezogen hat, findet es gar beschämend, was sich rund um den Ground Zero abspielt. „Nach New York kommen Leute aus der ganzen Welt. Sie versuchen ihr eigenes Business hochzuziehen. Manche kamen nach 9/11 nur mit wenigen Dollars in der Tasche. Gerade die haben es schon geschafft, ein kleines Unternehmen aufzuziehen, auch wenn dies noch so bescheiden anmutet. Und was machen wir?“, fragt Mike. „Wir diskutieren und prozessieren hin und her und bringen nichts weiter.“ Die Emigranten zeigen hingegen, wie es geht:

„Sie halten uns den Spiegel vor. Sie zeigen uns, was unsere Nation eigentlich stark gemacht hat.“ Mike, Mitte 30, will im gleichen Atemzug verstanden wissen, dass er Patriot ist – US-Amerikaner. Er selbst wuchs in Deutschland auf. Seine Eltern waren als Soldaten dort stationiert, später wurden ihre Einheiten nach Saudi-Arabien und Südkorea verlegt.

Ewige Verzögerungen

Ein Hochhaus, einst im Eigentum der Deutschen Bank, das an der Südseite des Ground Zero steht und nun auch abgetragen werden muss, weil es durch die 9/11-Attake stark beschädigt wurde, scheint Symbol für die „Verzögerungen“ rund um das „Loch“ sein – wie das Areal des WTC heute abschätzig genannt wird. Laufend gibt es Pannen beim Abtragen der 40 Stockwerke. So kommt es immer wieder zum Baustopp. Über 110 Mio. US-Dollar (82 Mio. Euro) kostet der Rückbau. 76 Mio. US-Dollar betragen einst die Baukosten im Jahr 1974. Viele Geschäftsleute sind wegen der Bummelerei weggezogen. Das World Trade Center hatte immerhin bis zu 50.000 Menschen Arbeit gegeben. Doppelt so viele kamen pro Tag als Besucher dorthin oder um ihre Geschäfte abzuwickeln. Und was die hohe Frequenz für die Umgebung bedeutet hat, lässt sich nur erahnen.

Seit der Terrorattacke wird Downtown streng bewacht. Selbst die Riesenbaustellen in den am Hudson angrenzenden Arealen sind davon betroffen. Der Zuliefererverkehr wird strengstens kontrolliert. So werden etwa auch Spiegel verwendet, um Autos und Lastkraftwagen von unten zu überprüfen.

Von der Anziehungskraft hat Manhattan südlich von Soho oder Little Italy nichts eingebüsst – möchte man meinen. Noble Modeschöpfer und Ein-



Foto: jake

zelhandelsketten haben allerdings noch nicht den Weg dorthin, südlich der Canal Street, gefunden. Sie machen sich in der größten „Shopping Mall“ Soho breit – wie der edle Stadtteil derzeit genannt wird.

Selbst die flächenmäßig kleinen Geschäfte sind den luxuriösen Markenherstellern entgegen interner strategischer Vorgaben gerade gut genug. In Soho präsent zu sein ist das Gebot der Stunde. Die Folge davon: Die Mieten klettern in schwin-

deleregende Höhen. Die einst beliebten Refugien der Künstler in den großteils über 100 Jahre alten Häusern sind für knappe Geldbörsen nicht mehr leistbar. Die Künstler sowie ihre Galerien ziehen weiter in den Westen nach Chelsea, in den Meatpacking-District, wo vor gut zehn Jahren noch keiner so richtig hinwollte. Oder über den East River nach Brooklyn.

Das in nördlicher Nachbarschaft vom Ground Zero liegende Tribeca – Triangle below Ca-

nal Street – ist derzeit noch ein wenig abseits des Trubels. Nicht mehr lange. So lautet zumindest der Tenor vieler, die es in den vergangenen Jahren dorthin gezogen hat, die geblieben sind oder nach 9/11 fürs Erste einen Zweitwohnsitz irgendwo in Uptown, Brooklyn oder Queens hatten, weil sie die Stimmung ganz unten nicht ertragen konnten. Und nun doch wieder zurückkehrten.

Fortsetzung auf Seite 18